

„Johannes Rebmann kompakt“

Dr. Markus Rösler*, Stand 22.12.2019

- Johannes Rebmann wurde am 16. Januar 1820 in Gerlingen als viertes von acht Geschwistern in der Kirchstraße 18 geboren. Es leben heute ca. 500 Verwandte des Missionars als Nachfahren von drei seiner sieben Geschwister, davon ca. 160 in Gerlingen, andere in Brasilien, den USA, der französischen Schweiz...
- Rebmann stammt aus einer Gerlinger Wengerter-, Obstbauern- und Bauernfamilie. Sein Urgroßvater Johann Rebmann heiratete am 22.11.1712 in Gerlingen ein. Noch bis Anfang des 21. Jahrhunderts stammten alle Menschen mit Familiennamen Rebmann in Gerlingen von diesem Johann Rebmann ab. Er stammte aus Waldenbuch, wo seine Vorfahren bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts nachgewiesen werden können
- 1839 wurde Johannes Rebmann in die Basler Mission aufgenommen, wohin er zu Fuß gelaufen war
- 1844 kam er in das Missionshaus der Church Missionary Society in Islington in England (Fahrt per Schiff über den Rhein und nach Großbritannien)
- Im Februar 1846 begann die lange Reise mit einem Segelschiff um's Kap der Guten Hoffnung nach Ostafrika
- Am 10 Juni 1846 traf Rebmann in dem Küstenort Mombasa (heute Kenia) ein, um dort den aus Derendingen bei Tübingen stammenden Ludwig Krapf (ebenfalls Missionar) bei seiner Arbeit zu unterstützen, der sich schon 1844 in Mombasa niedergelassen hatte
- Gemeinsam errichteten beide Missionare im Wanikadorf Rabai Mpia rund 15 km westsüdwestlich von Mombasa entfernt die erste christliche Missionsstation in Ostafrika. Dieses Holzhaus soll bis heute erhalten sein
- Rebmann war wie Krapf in erster Linie Missionar und kein Entdecker, Geograph oder Sprachforscher. Doch Rebmann sah, daß seine Missionsarbeit nur dann erfolgreich sein könne, wenn er die Sprache der Menschen verstehe und möglichst auch spreche.
- In dem Bestreben, das Evangelium nicht nur unter den Küstenstämmen zu verbreiten, unternahmen Rebmann und Krapf ab 1848 mehrere Reisen in's Landesinnere Ostafrikas, das bis dahin in Europa völlig unbekannt war. Dabei kam Rebmann 1848 zum Kilimandscharo, Krapf 1849 zum Mt. Kenia
- 1848/1849 reiste Rebmann insgesamt dreimal in's Land der Dschagga am Fuß des Kilimandscharo. Die Eingeborenen erzählten von einem Gebirge, das einen hellen Mondglanz trage und von Geistern bewohnt sei, die jeden töten würden, der die Gipfel besteigen wolle

- Da Rebmann auch die Schweizer Alpen kannte, war ihm beim ersten Anblick des Berges am 11. Mai 1848 sofort klar, daß es sich bei dem „Mondsilber“ um Schnee und Gletschereis handelte
- Rebmann hat den Berg nie selbst bestiegen, war auch niemals in die kalten Höhenregionen mit Schnee emporgestiegen. Er war aber der erste Europäer, der den Kilimandscharo (höchster Berg Afrikas) gesehen und von ihm berichtet hat
- Für seine „Entdeckung“ (genauso wenig wie Kolumbus oder Leif Eriksson Amerika „entdeckt“ haben) des Kilimandscharo erhielt er von der „Geographischen Gesellschaft“ in Paris eine Ehrenmedaille, derweil englische Geographen insbesondere seinen Schilderungen von Schnee keinen Glauben schenkten – noch bis die ersten Expeditionen im Schneesturm aufgaben
- Rebmann war der erste Europäer, der Kunde von den großen innerafrikanischen Seen wie dem Viktoria-See erhielt und sie zusammen mit seinem Kollegen Erhardt auf ersten Karten einzeichnete
- In Kairo, wohin er Ende 1851 reiste, lernte er die britische Missionarswitwe Emma Tyler kennen und heiratete sie dort im Januar 1852.
- Von 1846 und 1875 verließ Rebmann fast 30 Jahre lang nie Afrika: Eine unter Europäern nahezu einmalige „Leistung“, da viele andere Missionare, Kaufleute, Kolonialisten, Geographen... entweder freiwillig früher gingen, ermordet wurden oder an Krankheiten wie Malaria starben,
- Am 22.4.1854 gebar seine Frau Emma Rebmann in Ost-Afrika ihr einziges Kind Samuel Rebmann. Dieser starb bereits am 27.4.1854 und liegt in Ost-Afrika begraben.
- 1854 starb auch sein Vater Johann Georg Rebmann, an den er bis dahin seine Briefe geschrieben hatte. Ab 1855 schrieb er sie an seinen 1825 geborenen Bruder Gottlob Rebmann, der in Gerlingen als Weingärtner lebte. Dieser nannte seinen 1865 geborenen Sohn ebenfalls „Samuel Rebmann“ – Nachfahren davon leben noch heute auch in Gerlingen.
- Am 8.11.1866 starb seine Frau Emma Rebmann in Kisuludini bei Mombasa in Ost-Afrika (heute Kenia)
- Rebmann erlernte mehrere afrikanische Sprachen und übersetzte das Markus-Evangelium in die Kamba-Sprache und schrieb mehrere Wörterbücher für afrikanische Sprachen - leider ist nur dasjenige der Kiniassa(= Chichewa-)Sprache erhalten.
- Von Johannes Rebmann existieren zahlreiche Briefe an seinen Vater Johann Georg (bis 1854) bzw. seinen Bruder Gottlob (1855 – 1875). Die Originale wurden 1975 von der Rebmann-Verwandtschaft 1975 an das Stadt-Archiv Gerlingen übergeben. Zudem existiert ein Teil seiner Tagebuchaufzeichnungen sowie ein Obstsack seines Vaters Johann Georg Rebmann aus Gerlingen aus dem Jahr 1836. Zahlreiche weitere Briefe und Dokumente sind auf der Internetseite der Johannes-Rebmann-Stiftung (www.johannes-rebmann-stiftung.de) veröffentlicht.

- In den 1870er Jahren erblindete Johannes Rebmann zusehends. Nahezu blind kam er 1875, geführt und betreut von seinem „Diener“ Isaac Nyondo aus dem Stamme der Wanika, einer seiner wenigen Täuflinge, nach Europa zurück. Es folgte eine erfolglose Augenoperation in England. Er kam nach Gerlingen, zog in die Nachbargemeinde Korntal, heiratete dort im März 1876 die Missionarswitwe Luise Däuble und starb bereits sieben Monate später in Korntal, wo er begraben liegt.
- Zahlreiche Original-Dokumente von Johannes Rebmann gingen leider schon in den ersten zehn Jahren nach seinem Tode in Korntal (wo eine umfangreiche „Bücherkiste“ u.a. mit Wörterbüchern existierte) als auch später in Basel im Zuge des Ausleihens verloren. En detail beschrieben hat dies Steven Paas in seiner 2018 erschienenen Biographie „Johannes Rebmann – Ein Diener Gottes in Afrika vor dem Aufkommen des westlichen Kolonialismus“ (s.u.).
- Am 6. Oktober 1889 wurde der Kilimandscharo zum ersten Mal bestiegen - von Hans Meyer und Ludwig Purtscheller.
- 1893 begann die Leipziger Mission mit ihrer Arbeit im Bereich des Kilimandscharo
- Seit 1900 trägt einer der Kilimandscharo-Gletscher den Namen Rebmann-Gletscher – beim Aufstieg über die „Machame-Route“ von Süden her besteigt man den Kilimandscharo direkt neben dem bis zum Kraterrand reichenden Rebmann-Gletscher
- Seit 1933 gibt es am Fuß des Kilimandscharo in Kalali einen Rebmann-Gedächtnis-Stein, den die dort seit 1893 tätigen Missionare der Leipziger Mission errichteten
- Seit 1961, dem Unabhängigkeitsjahr Tansanias, heißt der Gipfel des Berges nicht mehr Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Spitze, sondern Uhuru-Peak (Freiheits-Gipfel).
- Seit 1993 gibt es in Kalali eine Rebmann-Gedächtnis-Bibliothek, die anlässlich des 100jährigen Bestehens der Leipziger Mission in Ostafrika in Anwesenheit des Generalsekretärs des Lutheranischen Weltbundes, Gunnar Staalsett sowie des Pfarrers der Petruskirche in Gerlingen, Helmut Luckert sowie als Vertretern der Rebmann-Familie, Christian Haag und Markus Rösler eröffnet wurde.
- 1996 wurde in Gerlingen von der Besitzerin des Rebmann-Geburtshauses der Antrag auf Abriss des denkmalgeschützten Gebäudes gestellt, das – leergeklagt - unbeheizt leer stand. Ebenfalls 1996 entstand ein Freundeskreis zur Rettung des Hauses. Zahlreiche Medien, von der FAZ über Kommentare von Gerhard Raff als Landeshistoriker bis zu Fernsehbeiträgen, beschäftigten sich mit dem Thema. Sogar Richard von Weizsäcker unterstützte die Erhaltung des Hauses.
- 1999 gewann die Besitzerin des Rebmann-Hauses im Gerichtsverfahren gegen die Obere Denkmalbehörde vor dem Oberlandesgericht in zweiter Instanz: Die Sanierung des verkommenen Rebmann-Hauses galt nun als finanziell unzumutbar, so daß ein Abriss rechtlich möglich gewesen wäre.
- 2000/2001 gelang auf Initiative des Rebmann-Haus-Freundeskreises (Immanuel Stutzmann) sowie der Rebmann-Verwandtschaft (Christian Haag und Markus Rösler), unter Vermittlung von Wilfried Braun, Pfarrer der Ev. Petrus-Kirchengemeinde in

Gerlingen, durch die Verkaufsbereitschaft der Besitzerin, mit Unterstützung der Stadt (Bürgermeister Georg Brenner), Finanzierungszusagen von Landesdenkmalamt, Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Stadt Gerlingen, Ev. Petruskirchengemeinde Gerlingen, Rebmann-Verwandtschaft, Rebmann-Haus-Freundeskreis und dem Verein für Heimatpflege Gerlingen die Rettung des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Hauses.

- 2002 wurde von der Ev. Petruskirchengemeinde, der Stadt Gerlingen, Rebmann-Verwandten, Rebmann-Haus-Freundeskreis, dem Verein für Heimatpflege Gerlingen und der Besitzerin des Hauses die „Johannes-Rebmann-Stiftung“ gegründet, die das Haus erwarb, sanierte, eine Missionsstube einrichtete und am 9. Januar 2004 unter Beteiligung von Gästen aus Tansania und Ghana eröffnete.
- 2009 erfolgte eine Reise der Ev. Petruskirchengemeinde unter dem Motto „Auf den Spuren von Johannes Rebmann“ und unter Leitung von Pfarrer Wilfried Braun und Dr. Markus Rösler nach Moshi und Kalali. Die Reise der 34köpfigen Gruppe, darunter acht Mitgliedern der Rebmann-Familie, diente sowohl dem Austausch mit der Ev. Kirchengemeinde in Kalali und der Diözese in Moshi als auch der Unterstützung der Rebmann-Gedächtnis-Bibliothek und weiterer sozialer Projekte in Kalali und Umgebung – und für zehn der Gruppenmitglieder mit der Besteigung des Kilimandscharo direkt am Rebmann-Gletscher.
- 2018 erschien die deutsche Fassung der Biographie „Johannes Rebmann – Ein Diener Gottes in Afrika vor dem Aufkommen des westlichen Kolonialismus“ (386 S.) im Verlag für Kultur und Wissenschaft, die Autor Steven Paas
- Die Johannes-Rebmann-Stiftung aktualisiert die Informationen über Leben und Werk von Johannes Rebmann regelmäßig auf ihrer Seite www.johannes-rebmann-stiftung.de

* Zusammenstellung durch Markus Rösler * 1961,

Mutter Gertrud Rösler * Rebmann 1925, Großvater Friedrich Samuel Rebmann * 1892,

Urgroßvater Samuel Rebmann * 1865, Ururgroßvater Gottlob Rebmann * 1825 = Bruder von Johannes Rebmann